Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 33

Artikel: Ganz natürlich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445899

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frieden im Balkan

Der Friede ist geschlossen,
Der Jubel riesengroß,
Doch offen steht die Frage:
Wer schlägt nun wieder los?

Ist's Serbien, Montenegro,
Rumänien, Griechenland?
Geht's wieder auf die Türken
Im Balkanvierverband?

Albanien? Macedonien?
Klar ist nur ein's zur Frist:
Daß Frieden auf dem Balkan
Ganz ausgeschlossen ist! —

Asiaticus minor

Vergeblich

Ein Herr tritt mit seinem Dackel in ein Delikatessengeschäft und verhandelt mit dem Besitzer wegen Kaufes eines Postens lebender Hummer. Während der Hund schweifwedelnd den Verhandlungen folgt, schnappt ein Hummer nach dem Schwanze. Heulend jagt der Dackel davon.

Der Fischhändler fährt den überraschten Kunden an: „Aber nun pfeifen Sie doch Ihrem Hund!" „Bei meinem Dackel nützt kein Pfeifen" meint dieser betrübt, „da könnten Sie schon eher Ihrem Hummer pfeifen."

B.

Geld und Mut

Ein Luftschiff und ein Automobil
Wohl jeder heut' besitzen will.
Ein Auto, das geht noch so an,
Man fährt auf ziemlich sich'rer Bahn,
Doch beim verflixten Luftmotor
Sinkt ganz bedenklich der Humor:
Wohl Mancher Geld besitzen tut,
Doch Luftpiloten brauchen Mut.

A. Br.

Ganz natürlich

Kundin: Wie kommt es, daß ich in einem der Würste, die ich gestern bei Ihnen kaufte, ein Stück von einem Gummireifen gefunden habe?

Krämer: Das kommt daher, daß jetzt das Pferd überall durch das Auto ersetzt wird.

B.

De Aorschluch

Neulich besuchte ich bei Regenwetter die Aareschlucht. Als ich danach mit dem Tram nach Meiringen fuhr, hörte ich einen sächsischen Rentier zu seiner Frau seufzen: „So'n Bäch! De Aorschluch hammer gesähn: erzähln kämmersch ze Hause, awer stinkch und muffsch warsch doch!"

Hero Bürk

Katheder-Blüten

Während Napoleon längst ein Auge auf Rußland richtete, bekriegte er schon mit dem anderen Spanien.

* * *

So oft ich über die Größe Goethes spreche, bin ich vollständig sprachlos.

* * *

Im Wallis findet man so gefährliche Gebirgspfade, daß selbst der vorsichtigste Esel sie nicht beschreiten kann. Ich selbst habe es versucht, aber es wollte mir nicht gelingen.

* * *

Die gewaltige Größe Homers liegt in seinen unsterblichen Dichtungen, der „Ilias" und „Odyssee." Uebrigens sind diese nach neueren Forschungen gar nicht von ihm.

* * *

Meier, Ihre Entschuldigung bezüglich Ihres Zuspätkommens ist so lügenhaft, daß Sie schamrot darüber erbleichen müssen.

Sicherheit am Zürichberg

Allarmieret ward alle Welt vom grausigen Morde, — Jüngst begangen von einem unreifen badischen Bürschchen — An der Stelle, wo sonst lustwandeln die Züricher Fremden. — Dieser traurige Vorfall erweckte den Drang mir, zu forschen — Peinlich einmal nach Gründen der drohenden Unsicherheiten, — Die uns dort oben umgeben, in lauschiger Nähe des Waldes, — Auf der friedlichen Flur, inmitten erhabener Fernsicht! — Sollte denn nicht diese prächtige Gegend, wo mancher sein Denken — Schöpfend am Born der Natur — sich oftmals neu läßt verjüngen, — Gehütet werden mit Umsicht durch findige Polizeier? — Zwar geschieht es ja schon, doch ihrer sind's viel zu wenig — Und auch der brave Prinz folgt lieber der Cervelas Spuren — Statt zu schnuppern nach Mördern, wenn's Nächtens schüttet mit Gelten! — Darum konnte der Schoop mit mächtigen Sätzen zu Tale — Springen und unbehelligt das Café der Nacht erreichen; — Hockend am Kaffeetische zählend die blutigen Batzen!.. — Schweigt mir vom Hause der Kur mit seinen tapfern Helden — Der wäss'rigen Limonade (o! wäss'rig sind auch ihre Taten — Denn wo der Geist ist entflohen, ja da ist auch das Fleisch schwach!) — Wanderer! wenn du hinansteigst und überschreitest den Kidron — Jenseits des Brückleins rechts erhebt sich ein Aar des Pisso!.. — Weshalb denn hier diese Anstalt, wo weit kein Haus ist zu sehen? — Wo nur durstige Matten erwarten befeuchtende Strahlen? — Eben gerade hier laßt bauen den vierfachen Posten — Unserer Polizei, so wird's dort droben geheuer!

Say

Dr Mistfingg

's ist emal z'mitzt in Bergen ine es chly heimeligs Hüsli gstande, me hed em nu 's „Schwyzerhüsli" gseit, und es hend netti Lüt drin gwohnt, wo z'friede und glückli gsi sind. Emal ame-ne schöne Summertag, grad am 1. Augste, ist der Vater mit sim Bueb us em Schwyzerhüsli usecho und hät welle gege die Berg ufe e chly spaziere, — denn hüt isch ja d'Bundesfyr gsi. Wie's ufe chömmed, g'hörets e so en kuriose Vogelgsang — allewil tönt's:

„O Vaterland in gloria
Lectum iram doria!"

Richtig hocket z'oberst uf dem Dunstrohr, wo zum Laubehüsli übers Dach ufe goht, daß gwüßi Grüchli abziehe chönnd, e so en frömde Sötzel vo Gwäggvogel, und der Bueb seit: Vater, lueg au do, det obe hocket e so en Glünggi vom-e-ne Mistfingg. Richtig isch, seit der Vater, und in dem Augebligg lätteret das Mistvieh öppis übers Hüslidach abe, was weder en Gummifabrikant bruche cha, na en Goaför. „Sriß de Dirggel selber, du Mistfingg", rüeft de Bueb und der Vater meint: „E söttigs Latinisch het der Mistfingg allweg uf-eme prüßische Gymnasium glernet, bi üs lutets: „Lex mihi Mars". Chum Bueb, mer wend go, loß de Mistfingg gwägge und lättere bis er verreckt.

Warum? — Darum!

Es kritisiert Napoleon
Zur Jetztzeit jeder Knabe schon.
Zwar Mut und Pflicht sind etwas schwer,
Drum wird man Antimilitär.

A. Br.

Ein edles Muster

Einer Zeitungsnachricht zufolge hat ein Schuster in Zürich neben seiner Werkstatt ein Restaurant eingerichtet, in dem seine Kunden auf die Neubesohlung ihrer Stiefel warten können.

Bravo, Schuster! Du beweist es:
Handwerks Boden ist von Gold.
Kühnen Denkern deines Geistes
Lächelt noch Fortuna hold.
Ja, der Suff ist hoch zu schätzen,
Er vertreibt die schwere Zeit,
Er hilft warten, er hilft bätzen,
Während unser Schuh gedeiht.

Dieses Beispiel zu empfehlen
Rühre ich der Leier Klang.
Wenn nur Bier und Schnaps nicht fehlen,
Wird uns auch die Zeit nicht lang.
Slaigens Mörder man bedenke
Und errichte irgendwo
Eine Mörderwarteschenke
Dicht beim Polizeibüro.

Und wenn sich das Auge wendet
Nach dem trefflichen Balkan,
Nehmt euch, bis das Streiten endet,
Jener armen Christen an,
Die vor lauter Langerweile
Morden, schänden, brennen, schrei'n,
Richtet ihnen doch in Eile
Eine Warteschenke ein.

Bis Europa unterdessen
Seine Würde wiederfand
Und in längeren Kongressen
Sich zu kühner Tat ermannt;
Bis der Schuldige gefunden
Und die Hose ihm geklopft,
Sorgt, daß ihm die Schnäpse munden,
Daß sein Brot vom Biere tropft!

Hero Bürk

O diese Frauen

„Was bedeutet denn der Knoten in deinem Taschentuch."

„„Der sollte mich daran erinnern, daß ich für meine Frau einen Brief einstecke!""

„Hast du's denn auch getan?"

„„Nein, sie hat vergessen, ihn mir zu geben!""

Bäurischer Klapphornvers

Zwee Buebe laufed umenand
Mit Hose, 's ist e wahri Schand.
Dä Gschmack ist nüd vom Guete,
Ich glaub, diheim gid's d'Ruete.

A. Br.

Dienstboten-Einfalt

Das Dienstmädchen Kathi wird von seiner Herrschaft beauftragt, einen halben Liter Franzbranntwein zu holen. Es kommt aber bald unverrichteter Dinge zurück und versichert mit bekümmerter Miene: „I hab' den Schnaps net hole kenne, weil i unterwegs sei' Vornamme vergesse hab'."

Ausrede

Zuhörer (zum Dirigenten): Das letzte Stück wurde wirklich recht hübsch gespielt, allein nicht ganz vollendet.

Dirigent: Nun ja, es war darum auch Schuberts unvollendete Symphonie.

Druckfehler

Anneli und Babeli, duftig wie Matrosen, kamen den Garten entlang.